

„Spitzenduo“ benannt. Obwohl viele der aufgestellten Wahlbewerber gerade bei CDU und SPD ein weiteres Mal kandidierten und sich dabei gerne regional verankert sehen, wurde erneut eine Möglichkeit verpasst, das EU-Parlament über dessen Abgeordnete konkreter erfahrbar zu machen. Sog. EU-Wahlarenen, wie etwa in Münster Anfang April, vermochten diese Lücke nur ansatzweise zu schließen. Stattdessen traten die Spitzenkandidaten/innen erneut zu Fernsehduellen, z. T. in transnationalen Sendungen, auf. Zudem wurden die üblichen Formen des Wahlkampfes wie Spots in den Medien, Infostände und Plakatierung eingesetzt. Programatische Aussagen blieben dabei allerdings eher im Hintergrund. Wesentliche Aspekte für die Bürger waren die Klima- und Unweltpolitik, Soziale Sicherung, Friedenspolitik und die Zukunft der EU im Kontext mit dem Brexit. In Deutschland wurde die EU von einer breiten Mehrheit generell positiv beurteilt.

Die Ergebnisse

Die Wahlbeteiligung stieg in Deutschland insgesamt und ebenso in allen kreisfreien Städten und Landkreisen gegenüber 2014 erheblich an. Sie erhöhte sich in NRW um rd. 9%-Punkte auf 61,4% und entsprach damit exakt dem Bundesdurchschnitt. In Münster wurde die zweithöchste Wahlbeteiligung erreicht. Alle vier Münsterlandkreise konnten einen Wähleranteil von über 65% verzeichnen. Die niedrigsten Quoten in Westfalen wiesen die beiden Großstädte Gelsenkirchen mit 51,3% und Herne mit 53,7% auf. Abbildung 1 zeigt eine Übersicht der Wahlbeteiligung in NRW, Deutschland und der EU bei den vergangenen drei Europawahlen.

Hinsichtlich der Parteipräferenzen gab es in NRW wie in Deutschland insgesamt massive Veränderungen. Trotz großer Verluste, teilweise im zweistelligen Bereich, erhielt die

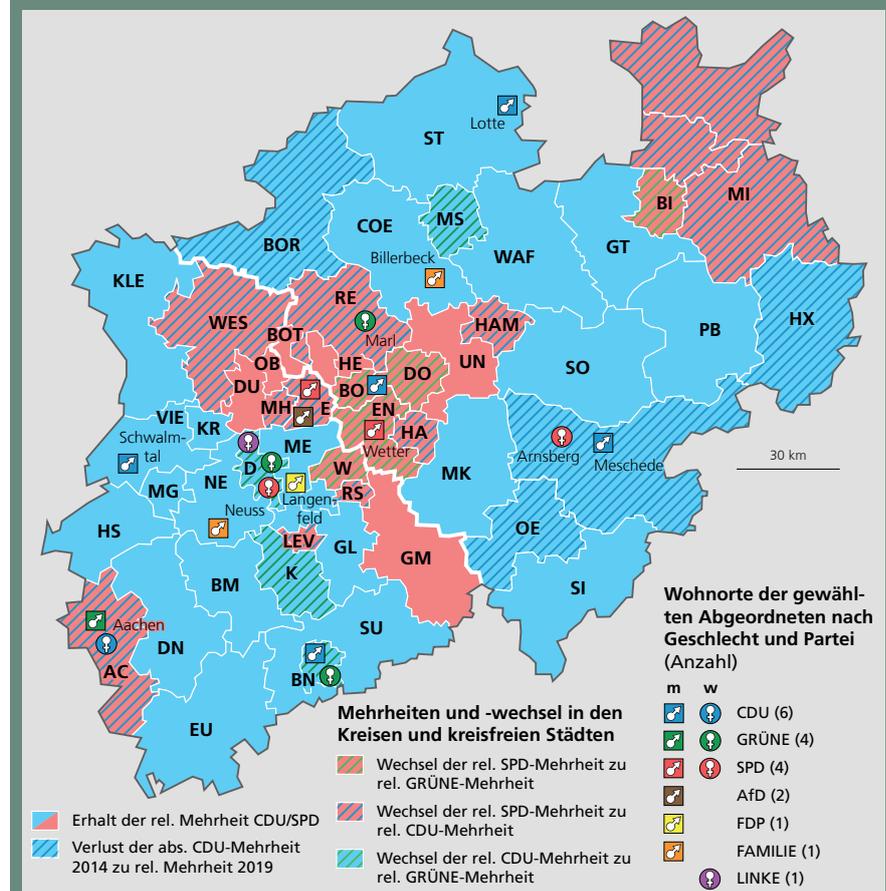


Abb. 3: Europawahl 2019 – Mehrheiten und Wechsel in den Kreisen/kreisfreien Städten, Wohnorte der gewählten Abgeordneten in NRW

CDU/CSU sowohl auf Bundesebene (28,9%) als auch in NRW (27,9%) wie bereits 2014 die meisten Stimmen. Allerdings veränderte sich die weitere Rangfolge grundlegend: Die GRÜNEN wurden 2019 zum ersten Mal bei einer deutschlandweiten Wahl mit Anteilen von 20,5% im Bund bzw. 23,2% in NRW zweite politische Kraft (Abb. 2). Die CDU hingegen erreichte auch in ihren traditionellen Hochburgen, den Kreisen Borken, Höxter, Olpe und im Hochsauerlandkreis, lediglich noch eine relative Mehrheit. Die SPD verlor sogar dramatisch mit z. T. zweistelligen Stimmenverlusten. In keinem Kreis und keiner kreisfreien Stadt NRWs konnten weder CDU noch SPD eine absolute Stimmenmehrheit erringen.

Den vierten Platz in der Rangfolge nahm NRW-weit die AfD vor einer relativ stabilen FDP und der LINKEN ein (Abb. 2).

Zu diesen sechs Parteien gesellten sich sieben kleinere Gruppierungen, u. a. Die PARTEI (2,3%), gefolgt von der Tierschutzpartei (1,5%). Die PI-RATEN, in vorangegangenen Wahlen erfolgreich, fielen in NRW auf 0,7% zurück.

Auch bei dieser Wahl profitierten die „kleinen“ Parteien vom Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2014 (Wegfall der „Drei-Prozent-Hürde“) und können aufgrund ihres Abschneidens auf Bundesebene jeweils zwei bzw. einen Vertreter in das Europäische Parlament entsenden.

Gewählte Bewerber/innen

Gewählt wurden insgesamt 19 Bewerber/innen aus NRW: CDU 6, GRÜNE und SPD je 4, AfD 2, FDP, LINKE und FAMILIE je 1 (Abb. 3). Der Landesteil Westfalen stellt mit sieben EU-Parlamentariern nicht einmal die Hälfte. Vier davon kommen aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, drei aus dem Regierungsbezirk Münster. Ostwestfalen-Lippe ist dagegen nicht mehr vertreten. Für Westfalen bedeutet das eine erhebliche Schwächung der Präsenz im EU-Parlament.

In der neuen Legislaturperiode bedarf es vor dem Hintergrund der Brexit-Entscheidung und den möglicherweise global stärker werdenden ökonomischen Auseinandersetzungen vor allem eines intensiven Zusammenhalts der EU-Mitgliedstaaten. ■